

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

| | | | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------------------|----------------------------|---|--|-------|
| Nr. 108 | Abonnements-Bedingnisse: | | Samstag, den 9. September. | Insertions-Preise: | | 1882. |
| | Ganzjährig: | Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— | | Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. | | |
| | Halbjährig: | 2.— : 2.50 | | | | |
| | Vierteljährig: | 1.— : 1.25 | | Redaction, Administration u. Expedition: Herrngasse Nr. 12. | | |
| Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr. | | | | | | |

Ein Angriff auf den deutschen Unterricht.

Wenn wir auf den Beschluß der jetzigen nationalen Gemeinderathsmajorität in der Sitzung vom 31. August l. J., womit diese den Anlauf nahm, der Jugend der Landeshauptstadt die Erlernung der deutschen Sprache in den Volksschulen gänzlich unmöglich zu machen, heute noch mit einigen Bemerkungen zurückkommen, geschieht es deshalb, weil dieser Beschluß abermals einen schlagenden Beweis liefert, wie ausschließlich sich die Nationalen bei der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten vom einseitigsten Parteistandpunkte leiten lassen und, alle sachliche Erwägung, alles allgemeine Interesse leichtfertig bei Seite setzend, jeden Schritt nur nach dem Erfolge bemessen, den sie sich davon für ihre engherzigen Parteizwecke erhoffen.

Dieser fragliche Beschluß ging bekanntlich dahin, daß in allen Classen der Volksschule und für alle Gegenstände nur die slovenische Sprache die Unterrichtssprache sein solle. Die deutsche Sprache soll erst von der dritten Classe an, und zwar in slovenischer Unterrichtssprache und nur mit dem Ziele gelehrt werden, daß z. B. Knaben aus der vierten Classe in eine Mittel-, Bürger- oder Gewerbeschule mit slovenischer Unterrichtssprache aufsteigen können.

Es bedarf wohl kaum eines besonderen Beweises, daß, was nach obigem Antrage von dem

deutschen Unterrichte noch übrig blieb, sich wie eine Ironie ausnimmt, und daß darnach die halbwegs ausreichende Erlernung der deutschen Sprache für die unsere städtischen Volksschulen besuchende Jugend einfach unmöglich gemacht würde. Dafür spricht mehr als genügend die bisherige Erfahrung, indem selbst jetzt bei einer einigermaßen ausgiebigeren Berücksichtigung der deutschen Sprache die absolvirten Volksschüler derselben durchschnittlich gerade in ausreichendem Maße mächtig sind, wobei sich übrigens die erfreuliche Wahrnehmung bemerkbar machte, daß seit 1878, wo jene Verbesserung des Unterrichtes stattfand, gegen welche die Nationalen jetzt Sturm laufen, die Erfolge im Deutschen ohne Beeinträchtigung der Ausbildung in der slovenischen Sprache immer bessere wurden, ein Zeugniß, wie richtig der eingeschlagene Weg war und wie entsprechend den Interessen des Unterrichtes, wie der Schüler. Ja, die Petition, womit der mehrberührte Beschluß dem Landeschulrath vorgelegt werden soll, gesteht es selbst ein, daß die dermaligen Unterrichtsergebnisse im Deutschen keine ganz genügenden seien, nur will sie die Ursache hierin irrthümlich in dem Gebrauche deutscher Lehrbücher suchen, statt einzugestehen, daß in Wahrheit eine selbst derzeit zu wenig intensive Pflege der deutschen Sprache daran schuld ist.

Es wäre vielleicht nicht undankbar, würde aber zu weit führen, auf alle Stellen der genannten Petition zurückzukommen; auch sie zeigt insbesondere

wieder, wie oberflächlich, wie einseitig sachliche und sachliche Fragen von nationaler Seite behandelt zu werden pflegen. Da wird sich z. B. für die Nothwendigkeit der Einführung eines rein slovenischen Unterrichtes unter Anderem darauf bezogen, daß das Slovenische ohnehin als Unterrichtssprache an den krainischen Gymnasien eingeführt werden solle. Abgesehen davon, daß das denn doch vorläufig nicht ohne bedeutende Einschränkung gilt, was soll aber mit der Jugend geschehen, die an die Realschule geht, und was weiters mit der zahlreichen männlichen und weiblichen Jugend, die nur die fünf Classen der Volksschule absolvirt und dann keine weitere Bildung mehr sich aneignen kann; soll also diese in der Landeshauptstadt des Unterrichtes und der Erlernung der deutschen Sprache völlig entbehren? Und wie steht es denn mit den Kindern der Tausende von Deutschen, die in Laibach wohnen, sollen sie gezwungen werden, in eine rein slovenische Volksschule zu gehen? Wo bleibt da die Gleichberechtigung, welche die Nationalen sonst bei jeder, auch der unpassendsten Gelegenheit im Munde führen?

Wenn die beschlossene Petition die deutsche Sprache, die als Landessprache in Krain mit dem Slovenischen nach Gesetz und Geschichte vollkommen gleich heimatberechtigt ist, unter die fremden Sprachen zählt, so ist dieß eben auch wieder eine jener Anmaßungen, mit denen man nationalerseits namentlich dann austritt, wenn sich für irgendein bedenkliches

Feuilleton.

Unterkrainischer Volksaberglaube bezüglich der Hagelwetter.

(Nach Prof. Ferdina's Mittheilungen im „Ljubljanski zvon“.)

Christus hat den Aposteln die Gewalt verliehen, Teufel auszutreiben, Kranke zu heilen, der ganzen Natur zu gebieten, allen Schaden abzuwenden, den Menschen, Ungewitter, menschliche oder teuflische Bosheit verursacht. Diese Macht erhielten durch die Apostel ihre Nachfolger, die Geistlichen, jeder von ihnen kann den Hagel abwenden. Wenn es daher irgendwo hagelt, so ist dieß ein Zeichen, daß der Pfarrer jener Gegend sich entweder um Nichts kümmert oder seinen Pfarrkindern Uebles wünscht.

Jedoch ereignet es sich öfters, daß der Geistliche den Hagel gerne vertreiben würde, allein er darf es nicht thun, weil die Pfarrkinder Gott verfluchen oder andere himmelschreiende Sünden begehen. Gewöhnlich hagelt es dann, wenn der Pfarrer sich über seine Gemeinde ärgert und sich rächen will. Auch wenn er in eine andere Pfarre geht, kann es daheim zu Hagelwetter kommen, denn er hat nur für seinen Pfarrbezirk die Macht, den Hagel zu bannen, wenn er daher nicht zu Hause ist, so ist seine Pfarre bei Gewittern stets in Gefahr.

Wenn es irgendwo durch mehrere Jahre keinen

Hagel abseht, so verbreitet sich daselbst gewöhnlich die Nachricht, daß der betreffende Pfarrer schon bei der Installation das Versprechen abgegeben habe, daß man, so lange er dort Pfarrer sein werde, sich vor dem Hagel nicht zu fürchten brauche. Die Pfarrinsassen verehren ihn in einem Grade, daß ihm dieß häufig unangenehm wird, sie geben ihm an Collectur und anderen Siebigkeiten mehr, als ihm gebührt.

Wenn aber ein Hagelwetter sich ereignet, dann ist es um seine Reputation geschehen, man wirft ihm verächtlich vor, daß er ein Undankbarer, ein Duckmäuser sei. Es ist daher der Stand eines Geistlichen unter den abergläubischen Unterkrainern ein sehr schwieriger, Vertrauen, Zuneigung und Achtung gehen oft verloren, ohne daß man weiß, wie und warum.

In der Pfarre St. Peter verfolgten die Pfarrinsassen ihren geistlichen Herrn auf das Erbittertste, sie verklagten ihn oft beim Bischofe, wie fahrlässig er im Dienste sei, und baten, man möge ihnen einen anderen Geistlichen schicken. Bei den gepflogenen Untersuchungen erwiesen sich die Anzeigen als ganz unbegründet. Lange noch dauerten die Anklagen fort, bis sie plötzlich verstummten.

Ich fragte einen der Rädelführer jener Agitationen, wie man sich mit dem Pfarrer ausgesöhnt habe. Der Befragte lächelte verschmüht und erwiderte: „Ihr wisset, daß wir den thörichten Glauben haben, daß die Geistlichen den Hagel verursachen, weil sie

ihn nicht abwenden wollen. In diesem Glauben bestärkte uns am meisten der Umstand, weil der Hagel den Pfarrinsassen durch drei Jahre alle Feldfrüchte vernichtet hatte, während die Felder des Pfarrers kaum davon berührt wurden. Feuer hat es sich nun umgekehrt, der Hagel hat die Weingärten des Pfarrers ganz zerstört und unser Weingebirge unberührt gelassen.“

Man erzählt, daß der Geistliche den Hagel am leichtesten auf den Friedhof bannen könne. Desteß will man diesen oder jenen Pfarrer oder Kaplan während des Gewitters auf dem Friedhofe gesehen haben, auf- und abschreitend und sein Brevier gegen die Wolken schwingend; die betreffende Pfarre blieb vom Hagelwetter verschont, während die benachbarten Pfarren arg betroffen wurden.

Es versteht sich von selbst, daß das Hagelwetter und die Hegen durch all' Das vertrieben werden, was der Geistliche gesegnet hat, als Gloden, Schießpulver u. s. w., jedoch vielfache Erfahrungen haben die Bevölkerung gelehrt, daß sie bei Gewittern nicht mehr so sehr wie einst ihr Vertrauen auf Gloden- geläute, geweihte Zweige, Pöllerschützen u. s. w. setzt.

Dagegen ist der Glaube auf die übermenschliche Macht der Kirchenvorsteher noch immer derselbe geblieben, insoweit dieß das angeborene Mißtrauen und der Widerspruchsgeist zuläßt, welche in dem Charakter des Unterkrainers ebenso tief eingewurzelt

und verkehrtes Parteibestreben keine stichhaltigen und sachlichen Motive vorbringen lassen.

Wenn möglich noch hinsfälliger als die Petition war die Rede, mit welcher der nationale Referent Dr. Dertuh — dem vor wenigen Wochen alle Schul- und Unterrichtsfragen noch das Fremdeste auf der Welt waren, den aber die Nationalen über Nacht als Autorität in diesem Fache proclamirt zu haben scheinen — den Beschluß gegen den deutschen Unterricht zu begründen versuchte. Auch hier können wir uns nur erlauben, ein Beispiel statt vieler anzuführen. Bei dem Versuche, die Gründe zu Gunsten der Erlernung der deutschen Sprache zu widerlegen, rief der neueste nationale Schulmann mit Emphase ungefähr aus: wenn selbst unsere Landsleute, die in der Fremde ihr Brot suchen müssen, die deutsche Sprache brauchen sollten, was wird aber mit den Daheimbleibenden geschehen, brauchen die denn Bildung, Fortschritt und Cultur nicht auch? Man weiß wahrhaftig nicht, soll man ein solches Argument als Verstellung oder als Beschränktheit nehmen! Denn wenn richtig Bildung und Cultur allgemein werden sollen, ist dann nicht gerade der Unterricht im Deutschen und die Kenntniß dieser Sprache das dringendste Erforderniß für die weitesten Kreise? Dies ist es ja, was unsere Nationalen immer vergessen oder absichtlich ignoriren, daß die deutsche Sprache in Oesterreich nicht auf eine Stufe mit den übrigen gestellt werden kann, daß sie das erste und vornehmste Bildungsmittel für alle Bewohner des Reiches, daß sie die erste und vornehmste Vermittlerin der Cultur und des Fortschrittes in Oesterreich und daß ihre Kenntniß für Jeden, der auf irgendeinem Gebiete auf Bildung Anspruch macht, im wissenschaftlichen oder praktischen Leben es irgend weiter bringen will, eine Nothwendigkeit ist.

Ob dieser famose Beschluß der nationalen Gemeinderathsmajorität zur Wahrheit werden wird? Wir können es kaum glauben, selbst in der jetzigen Zeit nicht. Wir sind zwar seit Jahr und Tag an die unglaublichsten Ueberraschungen gewöhnt, allein daß irgendeine Unterrichtsverwaltung in Oesterreich so weit gehen könnte, einen Beschluß in's Werk zu setzen, der gegen einen Theil der Stadtbewohner die offenbarste Ungerechtigkeit involvirt, der die Interessen Aller aber auf's Schwerste schädigen würde — diese Annahme widerstrebt uns sogar heute. Wir und mit

sind, als die Leichtgläubigkeit und der Aberglaube. Den Hagel fabriciren nach Ansicht des Unterkrainers die Hexen, aber auch die Geistlichen verstehen es, denn sie haben es in den höheren Schulen gelernt. Schon öfters ereignete es sich, daß so ein studirter Schwarzkünstler in seinem Zimmer so viel Hagel erzeugte, daß die Leute kaum herauschauten, er mußte früher Thüre und Fenster wohl absperren, denn wäre nur die kleinste Fuge offen geblieben, so hätte der Hagel die ganze Umgebung zerschlagen können. Wenn die Studenten in den höheren Schulen den Hagel fabriciren, warum sollte der Geistliche nicht im Stande sein, es zu thun, da er außer der Schullehrsamkeit auch noch alle apostolischen Gaben besitzt.

Zwar behaupten die Geistlichen, daß es keine Hexen gibt, allein das thun sie nur deshalb, weil sie fürchten, von ihnen zerrissen zu werden, wenn sie dieselben verrathen würden. Wenn sie auch dieselben verläugnen, so sieht man es ihnen an den Mienen an, daß es ihnen mit dieser Behauptung nicht ernst ist, sie thun, als ob sie sagen wollten: Wer Grübe im Kopfe hat, wird das schon verstehen.

Was eine Hexe thun kann, das vermag auch der schlechteste Geistliche; diejenigen von ihnen jedoch, die den päpstlichen Segen besitzen, vermögen noch viel mehr, sie wissen um alle Geheimnisse der Natur.

Man muß jedoch bedenken, daß der Geistliche nicht zaubern darf. Die Zauberei würde ihm zum großen Verbrechen angerechnet, von dem ihn nur

uns gewiß der überwiegende Theil der Bevölkerung wollen auch die Hoffnung nicht fahren lassen, daß der Angriff auf die Ausbildung und das Fortkommen unserer städtischen Jugend, wie es mit dem Beschlusse der nationalen Gemeinderathsmajorität vom 31. August geplant war, niemals zur That werden wird.

I. Landtags-Sitzung.

Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina eröffnete am 4. d. M. in Gegenwart des Regierungsvertreters Herrn Landespräsidenten M. Winkler die erste Sitzung des krainischen Landtages. Die Mittheilung des Landtags-Vorsitzenden: daß Kaiser Franz Josef am 11. Juli 1883 das aus Anlaß des 600jährigen Gedenktages der Eidesleistung der krainischen Stände an den damaligen Regenten aus dem erlauchten Hause Habsburg in Laibach stattfindende Jubelfest mit höchstfeiner Gegenwart beglücken werde, wurde mit stürmischen Hoch- und Zivio-Rufen aufgenommen.

Von Seite des Regierungsvertreters erfolgte die Anzeige: daß dem Krainer Landtage in der heurigen Session eine Regierungsvorlage nicht zukommen werde.

Der Landeshauptmann gedachte des Ablebens des langjährigen Landtags-Mitgliedes Dr. Johann Bleiweis. Die Landesvertreter erhoben sich nach dieser Kundgebung von ihren Sitzen.

Nach diesen einleitenden Mittheilungen constatirte der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit des hohen Hauses. Das in der vorigen Session durch Krankheit zum Erscheinen im Hause verhindert gewesene Landtagsmitglied, Bezirkshauptmann Dollhof, nahm heute seinen Platz wieder ein.

Der Landtag schritt zur Erledigung des Tagesordnung: Der neugewählte Abgeordnete Dr. Karl N. v. Bleiweis leistete die vorgeschriebene Angelobung. Gewählt wurden: zu Ordnern die Abg. Dr. N. v. Savinschegg und Dr. Pöklukar; zu Protokolls-Verificatoren die Abg. Deschmann und Potočnik. Die Petitionen des Studenten-Untersüßungs-Vereines an der Hochschule für Bodencultur in Wien und jene des Vereines zur Pflege kranker Studenten in Wien wurden dem Finanz-Ausschusse zugewiesen. Urlaub wurde bewilligt: dem

der Papst absolviren kann. Der Geistliche weiß z. B. sehr wohl, welche Nummern in der Lotterie herauskommen werden und noch viele andere Dinge, allein dieß nützt ihm nichts, weil er seine geheime Kunst nicht gebrauchen darf. Nur das ist ihm erlaubt, was zu Gottes Ehre gereicht. Wenn er daher voraussieht, daß lange Zeit schönes Wetter sein wird, so geht er an's Eindecken der Kirche und an die Umbauten in derselben. Auf das Alles sollten die Leute besser Acht geben. Wenn der Pfarrer in der Kirche oder im Kirchturme eine größere Reparatur vornimmt, so ist dieß ein gewisses Zeichen, daß es vor Beendigung der Arbeiten nicht regnen wird, daher auch Arbeiten auf dem Felde damals am Besten zu beginnen sind.

Es gibt aber auch Geistliche, die weder vor dem Teufel noch vor der Sünde Scheu haben, sie verschreiben sich dem Satan, der sie dann als Hexenführer anstellt. Die Geistlichen können wie gesagt das Hagelwetter bannen, zuweilen aber machen sie den Hagel, ohne sich dem Teufel verschrieben zu haben. Am härtesten werden dann jene Pfarren vom Hagel betroffen, wo zwei benachbarte Pfarren mit einander in Zank und Haber leben, in solchen Fällen pflegt der eine das Hagelwetter in die benachbarte Pfarre zu vertreiben, derjenige, der es besser versteht, für dessen Pfarre ist es dann gut.

In den früheren Zeiten fochten die Pfarrer von St. Margarethen und von Bretschna mit einander

Abg. Luckmann auf 2, dem erkrankten Abg. Grafen Blagay auf 8 und dem Abg. Kobler auf 14 Tage; an dem heutigen Erscheinen waren verhindert die Abg. Pfeifer und Robitsch. Ueber Antrag des Landes-Ausschusses (Referent Abg. Dr. Schaffer) wurde die von der Curie der Landgemeinden im Landtagswahlbezirke Umgebung Laibach-Oberlaibach vollzogene Wahl des Abg. Dr. Karl N. v. Bleiweis vom hohen Hause als gültig anerkannt.

Hiernach erfolgten die Ausschusswahlen, und zwar in den Finanzausschuß (sechsm Mitglieder) die Abg. N. v. Kaltenegger (Obmann), Deschmann, Dr. Schaffer, Luckmann, N. v. Bestenek, Baron Apfaltrern, Dr. v. Schrey, Dr. Pöklukar, Navratil, Dr. Bošnjak, Potočnik (Obmannstellvertreter); in den Verwaltungsausschuß (neun Mitglieder) die Abg.: Deschmann, Dr. Deu, N. v. Gariboldi (Obmann), N. v. Kaltenegger, Baron Taufferer, Dr. Bošnjak (Obmannstellvertreter), Detela, Pakiz, Pfeifer; in den Rechenschaftsberichts-Ausschuß (sieben Mitglieder) die Abg. Dr. Deu, v. Gutmannsthal, Baron Apfaltrern (Obmann), v. Savinschegg, Klun (Obmannstellvertreter), Robič, Potočnik; in den Petitionsausschuß (fünf Mitglieder) die Abg.: Dreo, Grasselli (Obmannstellvertreter), Laschan, Lovrenčič, Baron Taufferer (Obmann).

Nachstehende Vorlagen des Landesauschusses wurden dem Finanzausschusse zugewiesen: 1. Rechnungsabluß des krainischen Grundentlastungsfondes pro 2. 1881. Voranschlag desselben Fonds pro 1883. 3. Rechenschaftsbericht des Irrenhausfondes pro 1881. 4. Voranschlag des Normalschulfondes pro 1883. 5. Bericht, betreffend die von der k. k. Landesregierung angeforderte Beitragsleistung aus dem Landesfonde für die auf 34.953 fl. veranschlagten Cave-Üferschutzbauten in der Straße St. Jakob-Förtschach.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Ztg.“ vom 31. v. brachte ein kaiserliches Patent, mit welchem die Landtage von Böhmen, Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, Mähren, Schlessien und Vorarlberg für den 26. September d. J. einberufen werden.

Das „Prager Tagblatt“ signalisirt das Er-

manch harten Strauß aus; jener von Bretschna war der überlegenere, er bearbeitete seinen Gegner so jämmerlich, daß es entsetzlich war, den Unterlegenen anzusehen.

Am erbittertsten jedoch kämpften mit einander die Pfarrer von Brufnik und von Stopitsch. Zuweilen erhoben sich Beide hoch in den Wolken, dort drehten sie sich mit solchem Sturmesgeheul, daß die Leute davor Angst und Schrecken bekamen. Zumeist siegte der Pfarrer von Stopitsch, einmal warf er jenen von Brufnik mit solcher Wucht auf die Erde, daß dieser kaum mit dem Leben davon kam.

Wenn Hagelschlag eine Segend verheert und die Pfarrinsassen meinen, daß der Pfarrer ihnen dieß bescheert habe, so verfluchen sie ihn und wünschen ihm alles Unheil, sogar den Tod. In dem Pfarrorte S. kam ein Weib mit einem Brotkorb voll Hagel zum Pfarrer, in größter Aufregung schüttete sie den Inhalt vor ihm aus mit den Worten: „Hier habt ihr die Weizencollectur, den wir heute einheimf haben.“

Es gibt zwar viele Leute, welche behaupten, daß sich nur Thoren und alte Weiber die Hexen erbacht haben. Dennoch gibt es Hexen in Wirklichkeit und wollte Gott, daß es deren keine gäbe. Wie thöricht und verwegen es ist, die Hexen zu läugnen, ist schon daraus zu ersehen, daß es sogar unter den Heiligen einen gibt, der früher selbst ein Zauberer war, daher er auch „Zoprijan“ heißt.

schienen eines Socialisten-Gesetzes mit Folgendem: „Das Ueberhandnehmen der social-revolutionären Wühlereien und die peinliche Entdeckung, daß die Anarchisten selbst nicht vor einem gemeinen Raube zurückschrecken, um sich Geldmittel zu verschaffen, haben der Regierung den Gedanken nahegelegt, das Beispiel Deutschlands nachzuahmen und ein Ausnahmsgesetz zu erlassen, durch welches die Unterdrückung der Social-Demokratie angebahnt werden soll. Es wird beabsichtigt, eine eigene Commission zu bilden, bestehend aus Delegirten der Ministerien des Inneren und der Justiz, ferner aus hervorragenden Mitgliedern des Polizeidienstes, sowie aus Vertretern der obersten Landesstellen, welche unter dem Voritze des Minister-Präsidenten Grafen Taaffe darüber zu berathen hat, ob ein solches Ausnahmsgesetz für Oesterreich geschaffen werden solle oder ob man mit den bestehenden Gesetzen sein Auslangen finden könne. Würde sich die Commission für ein Specialgesetz aussprechen, so dürfte der Entwurf desselben mit möglichster Beschleunigung dem Abgeordnetenhaufe schon bald nach dessen Wiedereröffnung vorgelegt werden.“

Officiöse Blätter berichten, daß in der letzten Zeit die Truppen in jenen Gegenden Bosniens und der Herzegowina, welche vorherrschend der Schauplatz des jüngst niedergeworfenen Aufstandes gewesen, Bandenreste wiederholt erfolgreich angegriffen und zersprengt haben. So hat ein von Bjelemie ausgegangenes Streifcommando des 1. Infanterie-Regiments am 23. August Abends bei Luka eine Bande zersprengt. Dasselbe Streifcommando stieß am 26. August Nachts oberhalb Luka neuerdings auf eine größere Bande. Nach kurzem Kampfe ließen die Räuber drei Todte sammt Waffen in den Händen der Truppe und schlepten etwa zehn Verwundete mit sich fort. Am 28. und 29. setzte das Streifcommando die Verfolgung fort, traf am 28. auf einzelne Räuber, am 29. Morgens auf eine etwa 25 Mann starke Bande, welche zersprengt wurde und mehrere Verwundete verlor. Zwei Tragthiere mit Proviant wurden erbeutet. Ein von Belene Njeve ausgegangenes Streifcommando zersprengte nordöstlich von Hajvazi auf der Bjelasnica-Planina eine Räuberbande, welche zwei Todte und Verwundete verlor. Waffen und Proviant wurden weggenommen.

An der am 4. d. in Sudenburg stattgefundenen Wählerversammlung nahmen nur 50 Wähler Theil. Die Versammlung genehmigte mit 48 gegen 2 Stimmen nachstehende, von Dr. Gödel beantragte Resolution: „Die heutige Wählerversammlung erklärt, daß Baron Walterskirchen durch seine Haltung den Ansichten und Interessen der hiesigen Wählerschaft widerspricht und deshalb nicht mehr das Vertrauen derselben genießt.“

Minister Dr. Pražak empfing während seines Aufenthaltes in Prag eine Deputation czechischer Studenten und gab die Aeußerung ab, daß die Agitation gegen den neuesten Prüfungserlaß unzeitgemäß und unbegründet sei.

Die Czechen sind mit ihren Errungenschaften noch nicht zufrieden, „Narodni Listy“ erklären: Dr. Pražak könne aus den in Prag empfangenen Eindrücken ersehen, daß nicht einmal den wichtigsten und nothwendigsten Forderungen des czechischen Volkes unter dem Ministerium Taaffe nachgegeben wurde. Die eroberten Kleinigkeiten (?) haben durch Ministerialverordnungen zumeist ihren Werth eingebüßt; so die Staatsprüfungsverordnung. Dr. Pražak möge bedenken, daß er als alleiniger Vertreter der czechischen Nation durch Lauheit und Unentschlossenheit Schaden, dagegen durch Energie viel nützen könne.

Am 24. d. treffen die österreichischen und sämtlichen gemeinsamen Minister in Budapest ein, um den unter Voritz des Kaisers dort stattfindenden Ministerberathungen anzuwohnen.

Bei den in Budapest in den Tagen vom 24. bis 27. d. M. stattfindenden Ministerberathungen wird das Budget pro 1883 den Hauptgegenstand der Conferenz bilden. Die „Köln. Ztg.“ erfährt dießbezüglich Folgendes: „Die Vorschläge des Reichsfinanzministers v. Kallay werden im Budget greifbaren Ausdruck finden, da allein der Reichskriegsminister für militärische Zwecke in den occupirten Provinzen viele, wie es heißt, gegen zwanzig Millionen, fordern dürfte, aber auch Kallay selbst soll gesonnen sein, für Investitionen einen Credit von den Delegationen zu begehren, obgleich darüber endgiltige Beschlüsse noch nicht gefaßt sind. Jedenfalls wird das nächste Budget unliebsame Ueberraschungen bringen. Kallay gilt für entschlossen, seine Forderungen im Ministerrath nach seiner Rückkehr durchzusetzen oder seine Entlassung zu geben.“ Wenn sich die Information des Wiener Correspondenten des genannten Blattes als richtig erweisen sollte, wäre denn doch die Frage erlaubt: wie hoch sich denn noch die Opfer an Geld und Menschen für ein Zukunftsland belaufen werden? Auch sei es uns gestattet, bei dieser Gelegenheit eine Stelle aus jener Rede zu citiren, welche Dr. Gödel bei der Sudenburger Wählerversammlung gehalten hat, welche also lautet: „Was haben wir in Bosnien zu thun, zu suchen gehabt? Hat uns etwa die dortige Bevölkerung eingeladen, in ihrer Mitte zu erscheinen? Sind unsere inneren Zustände so geordnet, daß wir Beschäftigung im Auslande suchen müssen? Oder sind unsere sämtlichen auswärtigen Beziehungen wirklich so beruhigend, daß wir ungeschert irgend einen Bankapfel vom Baune brechen dürften? Oder haben wir vielleicht thatsächlich so viel Geld im Lande, daß wir selbes rein beim Fenster hinauswerfen dürfen? Nein, nein und abermals nein! Aus den 60 Millionen, die wir bei Beginn der Occupation opferten, wurden seither zweihundert, ungerechnet die Menschenopfer, welche die Sache bereits kostete und voraussichtlich noch kosten wird, und ungerechnet die ganz unabsehbaren Verwicklungen, welche diese Angelegenheit noch nach sich ziehen kann und auch ganz gewiß nach sich ziehen wird.“

Ausland.

Kaiser Bismarck ließ der römischen Curie anzeigen, daß Preußen auf alle weiteren friedlichen Beziehungen zur Curie verzichten müsse, wenn die katholische Kirche ihren Anspruch, Richterin über protestantisch geschlossene Ehen zu sein, aufrechthält; der Staat wolle sich nicht länger durch Verhandlungen hinziehen lassen, ohne auch nur die Spur eines Entgegenkommens seitens der Curie gefunden zu haben.

Das Volk Deutschlands feiert den Sedantag, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ an leitender Stelle mittheilt, zu seiner eigenen nationalen Freude und Genugthuung, nicht im Geiste der Ueberhebung oder eitel Ruhmespiegelung, und es wird ihn feiern als den Tag seiner nationalen Wiedergeburt, so lange es seine Ehre an die Behauptung seiner Selbstständigkeit setzt. An solcher, eines großen und freien Volkes würdigen Festfeier wird sich nichts ändern, auch wenn eine falsche Empfindlichkeit sich darin übt, eine schicksalvolle Entscheidung, welche altes Unrecht fühlte, in ihrer Bedeutung und in ihrem Werthe zu entstellen; aber das deutsche Volk wird umso treuer und freudiger an seiner Sedanfeier festhalten, je vollständiger es den Beweis geführt hat, daß es durch die Größe seiner Erfolge sich nicht verleiten läßt, von dem seiner Anstrengungen einzig würdigen Ziele abzulenken.

Zwischen der türkischen und der griechischen Regierung ist ein Einvernehmen erzielt worden, wonach das Gebiet von Karali-Dertwent provisorisch neutralisirt werden soll.

England läßt den europäischen Mächten durch seine diplomatischen Vertreter mittheilen, daß es keine eigensüchtigen Zwecke in Egypten verfolge und es werde die Regelung der Verhältnisse Egyptens, sowie derjenigen des Suez-Canals nicht ohne Mitwirkung der Conferenz vornehmen.

Die radikale „Lanterne“ schreibt gegenüber den in Paris auftauchenden Revanche-Gelüsten: „Unser Patriotismus besteht nicht darin, zu rufen: „A Berlin!“ Wir wollen nicht den Krieg des Herrn Gambetta; wir wissen zu gut, was uns der Krieg der Kaiserin gekostet hat. Das Eine wäre des Andern werth. Lärmender Chauvinismus ist nicht unsere Sache. Auch wir haben das „schreckliche Jahr“ nicht vergessen: aber wir wollen seine bitteren Lehren beherzigen. Unseres Erachtens besteht der wahre Patriotismus darin, vor Allem Frankreich wieder groß und stark zu machen; unsere einzige Pflicht ist, uns zu sammeln und vorzubereiten. Wie es scheint, finden die Deutschen unseren Patriotismus gefährlicher als den des Herrn Deroulède, denn seit drei Jahren ist die „Lanterne“ in Elsaß-Lothringen verboten.“

Der Pariser „Temps“ erklärt sich mit der Action Englands in Egypten vollkommen einverstanden, er sagt: „Diese Expedition ist bestimmt, Frankreich nützlicher zu sein als England selbst. England prädatirt nicht das Protectorat in Egypten und selbst, wenn England sich in Egypten niederließe, wie wir in Tunis, so würde Frankreich hierbei ebenso viel gewinnen als England. Wir haben am Nil höhere Interessen. Die Wiedererwachung der englischen Macht beweise, daß Europa nicht auf die Hegemonie Einer Macht reducirt sei. Dieß ist eine Thatsache, die Niemandem mehr als Frankreich zum Vortheile gereichen werde. Wir sind natürlich Allirte Englands, dessen Freundschaft uns dienlich ist, ohne uns zu belasten oder zu compromittiren. Würde man sich von England trennen, so würde man nur der deutschen Diplomatie in die Hand spielen. Die englisch-französische Allianz allein widersteht sich der germanischen Omnipotenz.“

Obgleich Berichte und Telegramme aus London von glänzenden Siegen der Engländer in Egypten zu erzählen wissen, melden unbefangene Journale, daß Arabi Pascha's Armee tapfer vorgeht und England zur Bewältigung des Aufstandes weitere Truppenmacht herbeirufen läßt. — Die hohe Pforte nahm den Antrag betreffs Ausschiffung der türkischen Truppen in Port-Said an; auch bezüglich der Proclamation Arabi's als Rebell wurde ein Einverständnis erzielt. Die Publicirung dieser Proclamation soll noch vor Ausschiffung der türkischen Truppen in Egypten erfolgen. Letzterer Nachricht steht ein Bericht der „Times“ entgegen, welcher sagt, daß die britische Regierung in Besiz eines Briefwechsels zwischen Arabi Pascha und dem Sultan gelangt sei, durch welchen deren geheimes Einverständnis vollständig bestätigt wird.

Die Schule in Meierle und die Holz-Industrie in Gottschee.

Das in Wien erscheinende deutsch geschriebene Czechenblatt brachte neulich (Nr. 219) unter der Ueberschrift: „Der Deutsche Schulverein und der k. k. Bezirksschulinspector Wilhelm Einhart auf der Höhe der Situation“ eine von Unwahrheiten strotzende Originalcorrespondenz aus Tschernembl in Unterfrain. Die Wahrheit aber ist Folgendes: In Meierle, einer Ortschaft an der deutschen Sprachgrenze des Bezirkes Gottschee gegen Tschernembl, zu drei Viertheilen im Besitze von Deutschen, kaufte der Deutsche Schulverein über dringendes, durch namhafte Beiträge schulfreundlicher Gottscheer bestens unterstütztes Ansuchen der dortigen Bevölkerung ein Gebäude zu Schulzwecken an, welches einiger Adaptirungen be-

durfte; einstweilen wurde dasselbe dem Privatlehrer Schwarz überlassen, der seine seit einer Reihe von Jahren bestehende sogenannte Nothschule dorthin übertrug und von da ab vom Deutschen Schulvereine eine kleine Remuneration bezog. Um diese Schule kümmerten sich weder der Bezirks- noch der Ortschulrath Tschernembl. Nach der Uebernahme der Schule durch den Deutschen Schulverein sollte das anders werden. Sie wurde von nun an der Dummelplatz eines nationalen Bezirksgerichtsbeamten von Tschernembl, der gemeinsam mit einem Gefalbten des Herrn seinen Einfluß dazu verwendete, gegen die Errichtung einer deutschen Schule in Maierle in jeder Weise zu eifern, vom Schulvereine gespendete Bücher sowohl der Lehrer- als Schulbibliothek auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen, eventuell auch zu confisciren und vor Erlernung der deutschen Sprache zu warnen. „Denn“, sagte er zu den Leuten, welche die ihnen aus der Kenntniß der deutschen Sprache erwachsende Wohlthat zu schätzen wissen, „wie wollt Ihr Euere Kinder zur Beichte schicken, wenn sie nicht slovenisch können?“ Auch der Bezirksschulinspector von Tschernembl fand sich plögl. bemüßigt, Prüfungen, Inspectionen u. s. w. abzuhalten, um schließlich zu dem Resultate zu gelangen, die Mehrzahl der schulpflichtigen Kinder sei slovenisch, der Unterricht somit als Halbtagsunterricht in beiden Sprachen einzuführen. Als nun ein in diesem Sinne gehaltener Erlaß des Landes Schulrathes ersloß, remonstrirte die deutsch gesinnte Bevölkerung sofort energisch dagegen und hatte die Genugthuung, bald ihren Wünschen Rechnung getragen zu sehen: die deutsche Schule wurde bewilligt. Jetzt erst erachtete der Deutsche Schulverein die Gelegenheit für gekommen, an die Herstellungsarbeiten seines Gebäudes zu schreiten, er entsandte den Obmann der Ortsgruppe Gottschee und den Schriftführer der Ortsgruppe Laibach dahin, um die erforderlichen Verfügungen zu treffen. Die Genannten begaben sich in Folge dessen am 2. August unter Beziehung des Bürgermeisters von Kesselthal, Herrn J. G. Wuchse, als Sachverständigen, nach Maierle. Die Bevollmächtigten des Deutschen Schulvereines besichtigten die einzelnen Localitäten, wobei sie einige Dorfsassen und auch der später genannte Mathias Mantel begleiteten, wohnten kurze Zeit im Schulzimmer dem Unterrichte bei, besahen sich dort die Schulbänke und Tafeln, stellten einige Fragen an die Schüler und erfuhren vom Lehrer Schwarz, auch der Gerichtsbeamte sei kurz vorher in der Schule gewesen, habe sich aber, als er das Rollen eines Wagens hörte, entfernt. Wie sich später herausstellte, begab sich der nationale Bezirksgerichtsbeamte jedoch nur in den angrenzenden Weinberg, um daselbst zu lauschen und zu spioniren. Als die Vertreter des Schulvereines eben mit Herrn Wuchse als Uebernehmer der Adaptierungsarbeiten accordirten, wurden sie durch den Eintritt zweier Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonette unterbrochen, welche die Uebernaschten aufforderten, sich zu legitimiren unter Hinweis auf einen Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, worin es hieß, es sei dieser Behörde zu Ohren gekommen, Agitatoren des Deutschen Schulvereines beabsichtigen, in der Schule zu Maierle eine Prüfung abzuhalten und die Schule vor dem gesetzlichen Termine zu schließen.

Die Delegirten des Schulvereines verwahrten sich gegen den Ausdruck „Agitatoren“ und gaben Namen und Charakter zu Protokoll. Diesen großen Zweck zu erreichen, war die Gendarmerie seit 8 Uhr Morgens aufgeboten worden und hatte durch sieben Stunden im Hinterhalte gelegen, ehe sie ihrer Weisung nachkommen konnte. Bei den in Gottschee umschweifenden, die Bevölkerung beunruhigenden Bränden wäre die Gendarmerie wohl zweckmäßiger im öffentlichen Sicherheitsdienste zu verwenden gewesen. Der Bezirksgerichtsbeamte mochte sich's aber nicht versagen, der ganzen Affaire in gedeckter Stellung beizuwohnen,

um Abends in Tschernembl mit seinen Gefinnungsgenossen über den gelungenen Coup zu triumphiren. Am darauffolgenden Tage wurde der oben genannte Mathias Mantel in Tschernembl auf offener Straße von Jenem angehalten und gefragt, ob die Herren aus Gottschee gestern wirklich keine Prüfung vorgenommen hätten? Auf eine verneinende Antwort des Mantel behauptete der Beamte, mit eigenen Ohren prüfen gehört zu haben und tractirte ihn mit Schmähworten. Am selben Tage begaben sich auch die Maierler Schulkinder auf den ausgesprochenen Wunsch des Kaplans nach Tschernembl zum Religionsunterrichte. Vor Ertheilung desselben wurden sie aber zur Bezirkshauptmannschaft geführt und über die Ereignisse des vorhergegangenen Tages einvernommen.

Mit welchen Mitteln übrigens die Nationalen arbeiten, um die deutsche Bevölkerung in Gottschee zu schädigen, bekundet ein weiterer Vorgang. In Suchen, Bezirk Gottschee, wurde von dem Pfarrer und Bürgermeister eine in slovenischer Sprache abgefaßte, daher für die Bevölkerung unverständliche Petition um vollständige Slovenisirung der dortigen deutschen Schule colportirt und im Vertrauen auf die Autorität der Genannten ungelesen mit 112 Unterschriften versehen. Sehr bald wurden jedoch die guten Leute über den wahren Sachverhalt aufgeklärt und beeilten sich in einer deutschen, mit 125 Unterschriften bedeckten Gegenpetition unter ausdrücklichem Widerruf ihrer früher erschlissenen Unterschriften die Beibehaltung des deutschen Unterrichtes zu erbitten. Wie dieses Heßen gegen den deutschen Unterricht den Interessen der Gottscheer Bevölkerung widerspricht, beweist wohl am Besten die Thatsache, daß Tausende derselben wegen Mangels an Erwerb im Heimatlande ihr Fortkommen außerhalb des slovenischen Sprachgebietes zu suchen angewiesen sind.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Wohlstand der Gottscheer, den sie sich durch Fleiß und Thätigkeit zu erwerben wußten, von Jahr zu Jahr schwindet und an dessen Stelle vielfach Verarmung und Mangel treten. Die Ursache dieser betrübenden Erscheinung ist in der dem Hausirhandel, als dem Haupterwerb der Gottscheer, abträglichen Zeitrichtung gelegen. Durch die offenen Geschäfte, die heute fast in jedem Dorfe entstehen, durch die leichten Communications- und Transportmittel, durch beschränkende Geseze und Verordnungen endlich wird der Hausirhandel stets auf kleinere Gebiete eingeeengt und von der Gefahr bedroht, schließlich ganz aufhören zu müssen. Heute schon sind ganze Familien genöthigt, sich in den croatischen Holzschlägen gegen geringen Tagelohn zu verdingen oder nach Amerika auszuwandern. Ihr schuldenbelastetes Anwesen fällt dann meist in die Hände von Slovenen oder Croaten, die sich auf diese Weise immer mehr im Lande ausbreiten und die Besorgniß nicht unbegründet erscheinen lassen, unsere Heimat, die durch viele Jahrhunderte dem Eindringen der Slaven erfolgreich widerstand, könne bei längerer Fortdauer dieser mißlichen Verhältnisse allmählig entnationalisirt werden.

Dem Eintreten dieser Eventualität vorzubeugen, ist von edlen Patrioten schon viel geschehen; wir erinnern beispielsweise an die vor zehn Jahren erfolgte Errichtung unseres deutschen Gymnasiums und an die hochherzige Stampfl'sche Studentenstiftung. Allein schon die nächste Zeit heischt eine Vorsorge, die geeignet ist, der Mehrheit der Bevölkerung Mittel zum Erwerb an die Hand zu geben.

Nach reiflicher Umschau über die Materialien und Rohstoffe, die uns zur Verfügung stehen, glaubten wir in dem Holzreichthum unseres Ländchens jene Quelle zu besitzen, die bei verständiger Benützung reiche Ausbeute hoffen läßt. Wir haben zu dem Zwecke die Errichtung einer Holzindustrieschule in's Auge gefaßt für Schnitzerei und Drechslerei in Verbindung mit Holzsparterie (Holz- und Korbflechterei). Die an dieser Schule in den betreffenden

Zweigen herangebildeten Schüler müßten sich verpflichten, ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten als Fachlehrer in ihren Ortsgemeinden weiter zu verbreiten und hiedurch eine wirkliche Hausindustrie heranzuziehen, wie ähnliche im Erzgebirge, in Tirol, in Oberkrain (Domschale) und anderwärts ihre segensreiche Wirksamkeit entfalten. Bei einigermaßen günstigem Gange der Dinge wird dieser Erwerbszweig in 10 bis 15 Jahren in den meisten Dorfschaften festen Fuß fassen und armen Familien einen Nebenverwerb abwerfen, hinreichend zur Deckung jener Bedürfnisse, deren Befriedigung die schlechte Bodenbeschaffenheit versagt. Es ist amtlich erhoben, daß der Gottscheer Landmann in manchen Gegenden (Skrill, Fliegendorf zc.) mit dem Ertragnisse seiner Fehschung kaum bis Weihnachten ausreicht.

Das Zustandekommen unseres humanen Projectes ist nunmehr gesichert und es hat sich vor Allem der Präsident des Deutschen Schulvereines, Herr Dr. Moriz Weitlof, um dasselbe verdient gemacht, der es durchsetzte, daß der genannte Verein, dem das Gottscheer Ländchen schon Vieles zu verdanken hat, sich bereit erklärte, auf seine Kosten einen Lehrer anzustellen.

Eine unter den auswärtigen Gottscheern zu Gunsten der Industrieschule eingeleitete Sammlung ergab bis jetzt den ansehnlichen Betrag von 4120 fl., wodurch die Kosten für Errichtung, Werkzeuge, Miethe zc. in den ersten Jahren gedeckt erscheinen. Die feierliche Eröffnung der Holzindustrieschule dürfte schon Anfangs October erfolgen und hoffen wir bei dieser Feier Herrn Dr. Weitlof in unseren Mauern begrüßen und ihm persönlich den wärmsten Dank für seine Bemühungen ausdrücken zu können.

Locale Nachrichten.

— (Agitation gegen den Deutschen Schulverein.) Die slovenische Partei inscenirt einen gewaltigen Sturm gegen den Deutschen Schulverein. Das journalistische Mängelgeschicht hat schon begonnen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Persönlichkeiten, welche die patriotischen Zwecke des Deutschen Schulvereines fördern, von der nationalen Presse in ebenso verlogener als roher Weise verunglimpft werden. Um der Sache größere Publicität zu geben, erscheint dann ab und zu ein Abklatsch dieser sauberen Ergüsse im „Waterland“ oder in der „Tribüne“. So wurden unlängst Professoren des Gottscheer Gymnasiums und Bezirksschulinspector Wilhelm Linhart, „als Förderer der Zwecke des Deutschen Schulvereines und der Bestrebungen seiner angeblich regierungsfeindlichen Matabore“ im „Waterland“ ziemlich unverblümt der Regierung zur gefälligen Maßregelung empfohlen. Freilich ist es in den Augen dieser Leute, denen nur Der als echter und rechter Patriot erscheint, welcher Bausteine zur Gründung eines künftigen Königreiches „Slovenien“ herbeischafft, kein geringes Staatsverbrechen, wenn man es wagt, armen deutschen Gemeinden im Gottscheer Ländchen die Wohlthat der Errichtung von Schulen zu vermitteln, wenn man sich erkühnt, armen Schulkindern Lernbehelfe und anderweitige Unterstützungen zu verschaffen und auf diese Weise das geistige und materielle Wohl dieses Bezirkes zu fördern. Wir glauben, daß diesen Herren für ihr freiwilliges patriotisches Wirken von Seite der Schulbehörden, deren Pflicht ja doch die eifrige Fürsorge für die Hebung des Schulwesens ist, die wärmste Anerkennung gezollt werden sollte, und daß es die Aufgabe der Behörden wäre, der nun schon im ganzen Lande verbreiteten Deutschenhege in Krain mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Ist es ja schon eine stehende nationale Phrase geworden, daß man in Laibach in einigen Jahren kein deutsches Wort mehr hören werde, eine Aeußerung, welche über die letzten Ziele der unter der heuchlerischen Firma

„nationaler Gleichberechtigung“ betriebenen Agitation keinen Zweifel mehr übrig läßt.

— (Die beantragte Slovenisierung der Schulen in Krain) zieht bereits die Aufmerksamkeit der großen Wiener Blätter auf sich. Die „N. Fr. Presse“ sagt: „An Unerfättlichkeit in ihren Forderungen stehen die slovenischen Führer den czechischen kaum nach. Nicht zufrieden mit der von der Regierung bereits angeordneten Slovenisierung der Staats-Mittelschulen des Landes Krain, verlangt die neugebadene slovenische Majorität des Laibacher Gemeinderathes auch noch die Einführung des slovenischen als ausschließlicher Unterrichtssprache an sämtlichen Volksschulen der Landeshauptstadt. In ihrem blindwüthigen Haß gegen das Deutschthum steuern die Nationalen auf die gänzliche Ausrottung der deutschen Sprache in Krain los, unbekümmert darum, daß die Erreichung dieses Zieles der Bevölkerung dieses Landes den Lebensfaden unterbinden müßte.“

— (Gegen die Slovenisierung des Krainburger Gymnasiums.) Welch' üble Stimmung die im ministeriellen Wege verordnete Slovenisierung der Mittelschulen in Krain im Radmannsdorfer Bezirke erzeugte, beweist nachstehende, aus Radmannsdorf an die Grazer „Tagespost“ gerichtete Zuschrift: „Uns Oberkrainern hat die Slovenisierung der Mittelschulen im Lande unzählige Widerwärtigkeiten bereitet. Schon vor zwei Jahren, als kategorisch ausgesprochen wurde, daß die Bewohner Oberkrains ihre Söhne nicht nach Laibach, wo sie in Folge der reichlicher vorhandenen Lehrmittel und anderer Factoren eine bessere Ausbildung erhalten könnten, sondern in das vom nationalen Hader beherrschte Städtchen Krainburg zu schicken und dem dortigen Untergymnasium anzuvertrauen hätten, wurde in uns eine derartige Mißstimmung wachgerufen, daß wir endlich, um unseren Interessen Rechnung zu tragen, unsere Aufmerksamkeit den Mittelschulen des benachbarten Herzogthums Kärnten zuzuwenden begannen; noch mehr aber wird dieß in Zukunft der Fall sein, weil man durch die gänzliche Slovenisierung des Krainburger Untergymnasiums auch noch Jenen die Möglichkeit benahm, ihre Söhne im Lande ausbilden zu lassen, die solches bisher zu thun pflegten. Wenn irgendwo in Krain, so ist besonders in unserem an Kärnten grenzenden Landestheile die Kenntniß des Deutschen nothwendig. Nicht allein der Fremdenverkehr, der wachsende Besuch der verschiedenen Sommerfrischorte, sondern auch die Unternehmungen der krainischen Industrie-Gesellschaft und insbesondere der Handel mit Kärnten machen dieß zum Gebote der Nothwendigkeit. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die nationalen Hezer in Laibach und anderwärts einmal unsere Landleute selbst sprechen hören möchten, wie sie die Schädigung ihrer Interessen durch die nationale Politik lebhaft beklagen und wie sie sich nach den hier überall bekannten bedauerlichen Vorfällen, welche ultranationale Lehrpersonen am Krainburger Gymnasium verschuldeten, trotz allen Zuredens nicht dazu entschließen können, dem „Studirtrieb“ ihrer Söhne im Heimatlande Nahrung zu verschaffen. Man hört nicht selten die Bemerkung (und zwar mit Recht), daß die studirenden Jünglinge nicht mehr so durchgebildet wie vor Jahren nach Hause kämen, daß sie nie deutsch sprechen wollen und nach nichts Anderem als nach nationalen politischen Heßblättern ein Verlangen tragen. Diese Heßorgane setzen auch Alles daran, um sich bei Studirenden beliebt zu machen; sie reden auch der Bevölkerung häufiger als zuvor in's Herz, die Söhne nach Möglichkeit und ja nicht außer Landes studiren zu lassen, damit die neue Generation „voll des nationalen Geistes sei“. Einer der nationalen Taborhelden hat dieser Tage anläßlich einer nationalen Feier, zu welcher Studenten massen-

haft beigezogen wurden, mit lauter Stimme betont, „daß zur gründlichen Belebung des nationalen Geistes bei jeder wie immer gearteten Festivität wenigstens ein Toast auf das Slaventhum und das nationale Bewußtsein ausgebracht werden müsse“. Bei solchen Umständen muß es wohl ganz begreiflich erscheinen, daß unsere Landleute, welche die Kanter-, die Loibl- und die Würzner Straße nach Kärnten führt und deren erwachsene Angehörige sich in den Waldbeständen Kärntens, Obersteiermarks und Salzburgs ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, nun von Jahr zu Jahr mehr die Gymnasien von Klagenfurt und Villach frequentiren. Ein Blick in die Jahresberichte derselben zeigt, daß die Ortschaften Oberkrains, namentlich unserer Gegenden, in denselben häufiger vorkommen als in jenen der krainischen Gymnasien. Will man die Krainburger Mittelschule wieder füllen, dann mache man sie zu einem vorwiegend deutschen Untergymnasium und versehe sie mit nicht fanatischen Lehrkräften, und man wird sogleich sehen, welche Würdigung dieß hierlands finden wird.“

— (Statthalter Baron Pretis und die slovenischen Volksführer in Triest.) Der slovenische Arbeiter-Unterstützungsverein in Triest beabsichtigte anläßlich der Einweihung einer Vereinsfahne am 10. d. eine Feierlichkeit in Triest zu begehen, welche durch die an sämtliche nationalen czechischen, croatischen und slovenischen Vereine wegen Theilnahme ergangenen Einladungen den Beigeschmack einer panslavistischen Demonstration anzunehmen drohte, in welchem Sinne auch die vorgehabte Verbrüderung an der Adria von sämtlichen slavischen Journalen schon im Voraus aufgefaßt wurde. Statthalter Pretis, dem es daran gelegen sein muß, nationale Demonstrationen bei einem so patriotischen Anlasse, als es die bevorstehende Anwesenheit Ihrer Majestäten in Triest ist, hintanzuhalten, zumal wenn dieselben Ruhestörungen hervorzurufen im Stande sind, legte es — wie die croatische Zeitung „Bozor“ berichtet — dem Obmanne des gedachten Vereines nahe, die beabsichtigte Festlichkeit schon aus dem Grunde auf eine spätere Zeit zu verschieben, weil es auch nicht im ökonomischen Interesse der slovenischen Arbeiterbevölkerung, welche bei Anwesenheit Ihrer Majestäten es an loyalen Kundgebungen nicht fehlen lassen wird, gelegen sei, vor der ersehnten Ankunft des Allerh. Herrscherpaares durch Auslagen für Festlichkeiten in Anspruch genommen zu werden. Da jedoch der Ausschuß des besagten Vereines für diese Erwägung keine Empfänglichkeit zeigte, soll sich Baron Pretis bemüht haben, den vorgeladenen Ausschußmitgliedern offen zu erklären, daß er ihre ergangenen Einladungen an alle croatischen, czechischen und slovenischen Vereine als eine Demonstration auffasse, zu welcher der Name des Allerh. Protector's des Vereines nicht vorgeschützt werden dürfe. Er sei zwar ein Freund der Croaten, aber es gebe doch unter ihnen allerlei Elemente, übrigens gehören sie der anderen Reichshälfte an und was hätten die czechischen Vereine in Triest zu suchen? Erst als der Statthalter sich ganz bestimmt aussprach, daß er schon aus dem Grunde, weil er für die öffentliche Ruhe in Triest einzustehen habe, das ihm vorgelegte Festprogramm nicht genehmigen könne und den Vereinsausschuß zur Verlegung der Festlichkeit auf eine spätere Zeit aufforderte, wurde dafür vom Ausschusse der 24. September gewählt.

— (Die Agitation der Slovenenführer) findet im Nachbarlande Kärnten keinen für ihre Zwecke geeigneten Boden, die Landgemeinden der Klagenfurter, Ferlacher und Feldkirchner Bezirke wählten den deutsch-liberalen Candidaten Peter Lag aus Reichenau in den Landtag. Die in Klagenfurt erscheinenden „Freien Stimmen“ begrüßen dieses Wahlergebnis mit einem Festartikel, welcher folgende Stellen enthält: „Der Schachzug der slovenischen „Füchse“ hat nichts genügt, die Wähler des obge-

nannten Wahlkreises, in welchem die wendische Nation ganz entschieden die Majorität hat, verkündeten doch vor der ganzen Welt, daß sie mit den Bosnjaken nichts gemein haben wollen. Das klägliche Fiasco, welches die Herren vom „Mir“ und von der „Volksstimme“ am vorigen Donnerstag erlitten, war ein wohlverdientes, und wenn man um die Ursache fragt, warum denselben ihr Anhang zusammenschmilzt, wie der Schnee in der Frühjahrsfonne, so ist die Antwort auf diese Frage eine sehr leichte. Durch die Bosnjak'sche Interpellation sind nämlich den kärntischen Wenden die Augen darüber geöffnet worden, was Jene, welche sich als ihre Führer und Seligmacher aufdrängen, eigentlich mit ihnen beabsichtigen. Dazu noch die Haltung von „Mir“ und „Volksstimme“, welche es sich zur Aufgabe machten, die besten Söhne der wendischen Nation in Kärnten in den Roth zu ziehen, weil sie aus Rücksicht für das Wohl ihrer Stammesgenossen die warnende Stimme gegen den wüsten nationalen Fanatismus der „sogenannten“ Führer erhoben. Der vorlezte Donnerstag brachte den kärntischen Pervaken das strenge, aber gerechte Strafgericht. Wahrlich, ein Mitleid erregender Anblick! Parteimänner, welche stets behaupten, das Volk steht hinter ihnen, Parteimänner, welche namens des wendischen Volkes in Kärnten die Welt mit Schmerzensschreien erfüllen, Parteimänner, welche den liberalen Führern der Wenden noch vor kurzem in ihrem Blatte „Mir“ gedroht haben, daß schon dafür gesorgt ist, daß sie nicht als Wahlmänner gewählt werden, diese selben Parteimänner müssen bei der ersten Wahl, bei der es sich zeigen soll, ob das Volk hinter ihnen steht, sogar von der Aufstellung eines Candidaten absehen, damit die Welt nicht in unzweideutiger Weise erfahre, daß diese Wahlmänner Generale ohne Soldaten sind, daß ihre Behauptungen, ihre Schmerzensschreie nichts waren, als Lug und Trug. Und Alles dieses noch dazu in einem Wahlkreise, in welchem die slavische Bevölkerung die Majorität hat, ja, welcher nach den Behauptungen der Gegner selbst zu zwei Dritttheilen (Bezirkssprengel Klagenfurt Umgebung und Ferlach) „stochslovenisch“ ist. Das Scherbengericht des Volkes hat die nationalclerikalen Schreihälse mit unerbittlicher Strenge ereilt. Die Wahl vom 24. August hat dieselben in ihrer ganzen jämmerlichen Ohnmacht und Unbedeutsamkeit gezeigt; das wendische Volk selbst hat an diesem Tage dagegen Protest erhoben, daß diese Leute weiters in seinem Namen Politik machen und sich trügerischer Weise für das ausgeben, was sie nie waren, nämlich für Führer des slavischen Volksstammes in Kärnten. R. I. P.“

— (Die Wählerversammlung in Cilli), welche am 2. d. M. tagte, nahm nachstehende Resolution einstimmig an: „Die Versammlung verurtheilt die Versuche gewisser Persönlichkeiten, welche unter dem Namen einer Deutschen Volkspartei sich anmaßen, das einige Vorgehen der Deutschen zu stören. Die Versammlung erklärt sich entschieden gegen jede Spaltung der deutschliberalen Partei und erblickt nur in dem Festhalten an dem deutschen Gedanken das Heil Oesterreichs. Gleichzeitig drückt die Versammlung auch ihr Bedauern aus, daß sich gerade ein steirischer Abgeordneter in so hervorragender Weise an der versuchten Gründung der sogenannten Newald-Partei beteiligte.“

— (Ernennungen.) Herr Rudolf Khern, B.-Ger.-Adjunct in Bischofsdorf, wurde zum Bezirksrichter in Schönstein und Herr Otto v. Fladung, K.-Ger.-Adjunct in Cilli, zum Bezirksrichter in St. Marein ernannt.

— (Die mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattete hiesige evangelische Volksschule), die sich seit einer Reihe von Jahren auch eines zahlreichen Zuspruches seitens der katholischen Jugend Laibachs erfreut, wird mit dem am 15. d. M. beginnenden neuem Schuljahre eine wesent-

Ufche Erweiterung erfahren, indem zu den bestehenden vier Classen für Kinder beiderlei Geschlechtes, noch zwei weitere Jahrgänge, nämlich der 5. und 6., bloß für Mädchen hinzukommen. Der betreffende Unterricht wird durch geprüfte und bewährte Lehrkräfte genau nach den vom k. k. Unterrichtsministerium für mehr als vierclassige Volksschulen vorgeschriebenen Lehrplänen erteilt. Für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ist durch zwei Lehrerinnen, ebenso für jenen in der slovenischen und französischen Sprache, ferner für den katholischen Religionsunterricht durch besondere Lehrkräfte Fürsorge getroffen. Hiemit ist den vielen Familien, die auf den deutschen Unterricht ihrer Kinder nicht verzichten wollen und die künftighin von den städtischen Volksschulen, wo derselbe infolge der gefaßten Gemeinderathsbeschlüsse der völligen Ausmerzung entgegengeht, keinen Gebrauch mehr machen können, Gelegenheit geboten, gegen ein mäßiges Schulgeld den Knaben sowohl als den Mädchen, namentlich aber den letzteren eine gediegene Schulbildung angeeignet zu lassen. Anmeldungen werden vom 13. bis 15. d. M., von 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude nächst der evangelischen Kirche entgegen genommen.

— (Triester Ausstellung.) Der Kaiser, die Kaiserin, Kronprinz Erzherzog Rudolf und Erzherzogin Stefanie werden die Tage des 17., 18. und 19. d. M. in Triest zubringen und das a. h. Hoflager im Schlosse Miramar aufschlagen. Se. Majestät werden auf der Reiseroute Klagenfurt-Tarvis den Predil, Flitsch, Görz, Nabresina, Divazza, Mitterburg und Pola berühren. — Auf dem Ausstellungsplatze herrscht jetzt regeres Leben. Die Bier-Exposition der Gebrüder Kossler findet allgemeinen Beifall, ebenso die Exposition von Metallhähnen, Ventilen, Badeeinrichtungstücken, Pumpen und Feuerspritzen der heimatischen Fabrik A. Samassa. — Die Ausstellung wurde im Verlaufe dieser Woche von vielen Gästen aus Wien, Udine, Venedig und Verona besucht. Die Besucher lenkten ihre Aufmerksamkeit unter Anderem auch auf die Erzeugnisse der weltbekannten Firma Tschinkel, auf die Farbhölzer der Fabrik Terpinz-Beschko in Kaltenbrunn bei Laibach und auf die Producte der Sensen- und Sichelabriken A. Klitzner aus Weissenfels, Caj. Ahazhiz's Witwe und A. Globocnik aus Oberkrain.

— (Mit dem Baue des Schwurgerichtsaales) im Anschlusse an das Inquisitionsgebäude am Zabjek ist bereits begonnen worden, indem das Justizministerium der Vorstellung des Laibacher Gemeinderathes, dieses Gebäude anderwärts aufzuführen, keine Folge gegeben hat. Die Kosten des Baues werden sich auf 52.000 fl. belaufen.

— (Ein Bär) treibt sich in der Umgebung von Rakitna in den Ausläufern des Krumberges herum, wo er bereits an mehreren auf der Weide befindlichen Dachslein seinen Appetit gestillt hat. Den dortigen Jägern ist es bisher noch nicht gelungen, dem unbetenen Gaste den Garaus zu machen.

— (Die Petroleumpreise) erfuhren bereits eine fühlbare Steigerung, am 1. September trat das Gesetz über die Verbrauchssteuer von Petroleum, sowie der bedeutend erhöhte Petroleumzoll in Kraft; die Verbrauchssteuer von dem im Inlande raffinierten Mineralöle beträgt 6 fl. 50 kr., während an Stelle des bisher eingehobenen Zolles von 3 fl. Gold für 100 Kilogramm brutto nunmehr der Zollsatz von 10 fl. Gold für 100 Kilogramm netto getreten ist. Die Zollerhöhung ist sofort zur vollen Wirkung auf den Preis im Groß- und Kleinhandel gelangt. Schon in den letzten Tagen des August zeigte sich das Bestreben der Consumenten, möglichst große Vorräthe an Petroleum anzuschaffen. In Folge dessen stieg der Preis um einen vollen Gulden und darüber, und die Lagerbestände erschienen auf ein Minimum reducirt. Am 1. d. M. ist der Preis

von 16 fl. 25 kr. auf 23 fl. 50 kr. Geld und 23 fl. 75 kr. Brief gestiegen; der neue Zoll ist somit in seiner Gänge zur Geltung gekommen, und wenn man berücksichtigt, daß der Petroleumpreis noch vor einer Woche auf 15 fl. 25 kr. stand, so beträgt die Steigerung bereits mehr als die Differenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Zolle. Im Detailverkehre haben die Preise um 6—8 kr. per Liter zugenommen. Die arme Bevölkerung Krains wird den Reichsraths-Abgeordneten Sloveniens für das Zustandekommen dieses Gesetzes wahrlich keinen Dank votiren!

— (Geschwornenliste für die nächste Schwurgerichts-Session in Laibach.)

I. Hauptgeschworne: Nikolaus Spindler, Hausbesitzer in Laibach; Franz Luckmann, Hausbesitzer in Laibach; Stanislaus Pollak, Lederfabrikant in Neumarkt; Josef Justin, Grundbesitzer in Nabgoriz; Johann Gostinčar, Gasthaus- und Realitätenbesitzer in Bevče; Mojs Ruß, Grundbesitzer und Handelsmann in St. Martin; Valentin Telbau, Realitäten- und Gasthausbesitzer in Bresowitz; Anton Starč, Gutsbesitzer in Großmannsburg; Jakob Nekrep, Handelsgesellschafter in Laibach; Johann Röger, Hausbesitzer in Laibach; Graf Alfons Auersperg, Privatier in Laibach; Anton Urbanc, Realitätenbesitzer in Zadraga; Wilhelm Schiffer, Steinkohlenverschleifer in Laibach; Josef Lozar, Krämer in Laibach; Michael Razinger, Grundbesitzer in Wurzen; Josef Kuhar, Bankassier in Laibach; Max Krenner, Director der krainischen Baugesellschaft in Laibach; Ignaz Javornik, Realitätenbesitzer und Lederer in Oberlaibach; Leopold Bürger, Handelsmann in Laibach; Anton Prelesnik, landchaftlicher Official in Laibach; Lorenz Vodnik, Steinmetzmeister in Podutik; Friedrich Semmig, Handlungsbuchhalter in Laibach; Anton Gaber, Realitätenbesitzer in Bischoflack; Andreas Kremzar, Civilspitalsverwalter; Josef Kobler, Realitätenbesitzer in Littai; Jakob Čuden, k. k. Hauptmann i. P. in Außergoriz; Eduard Dolenz, Gutsbesitzer in Drehel; Josef Bartel, Hausbesitzer in Laibach; Albin Glitscher, Handelsmann in Laibach; Franz Rosak, Realitätenbesitzer in Großplupp; Franz Peterca, Hausbesitzer in Laibach; Franz Dolenz, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Krainburg; Josef Bruf, Grundbesitzer und Handelsmann in Unterloitsch; Karl Malli, Lederfabrikant in Neumarkt; Hermann Harisch, Möbelhändler in Laibach; Anton Pretner, Hausbesitzer in Laibach; — II. Ergänzungs geschworne: Kolman Miglar, Schustermeister; Primus Lamprecht, Hausbesitzer; Egid Bončar, Bäckermeister; Johann Jber, Handlungsgeschäft; Franz Slova, Hausbesitzer; Johann Pirnat, Bäcker; Adolf Eberl, Anstreicher; Josef Buckelstein, Hausbesitzer; Vincenz Čamerik, Steinmetz, sämmtlich in Laibach.

Telegramm.

—g. Laibach, 7. September. In der heutigen Landtags-sitzung interpellirten Dr. Bošnjak und Genossen den Landespräsidenten, ob die Regierung nicht geneigt wäre, statt der bisherigen elf nur vier Bezirks-schulinspektoren für Krain zu ernennen. Die Landesaus-schüß-vorlagen wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen und nach halbstündiger Dauer die Sitzung geschlossen.

Verstorbene in Laibach.

Am 30. August. Amalia Jelenc, Lehrers-Gattin, 29 J., Petersstraße 21, Lungentuberkulose.
Am 31. August. Maria Zupančič, Grundbesizers-Gattin, 54 J., Stadtwaldstraße 15, Anodenaricis.
Am 1. September. Paula Valencič, Buchbindergehilfens-Tochter, 8 M., Polanastraße 40, Blutzerschung. — Hedwig Kneberschig, Finanzwachoberaufsichters-Tochter, 26 J., Rain 4, chron. Lungentuberkulose.
Am 2. September. Markus Kos, Anecht, derzeit Sträfling, 22 J., Kastellgasse 12, Lungentuberkulose.

Am 4. September. Hermine Rakove, Tischlers-Tochter, 1 1/2 J., Einödgasse 8, Reuchbusten. — Alois Cantoni, Kaufmanns-Sohn, 4 M., Fühnerdorf 17, Fraisen.
Am 5. September. Martin Pitti, Zwangsarbeitshaus-Aufsichters-Sohn, 9 1/2 M., Polanastraße 51, Brechdurchfall. — Jakob Hočevar, Arbeiter, derzeit Sträfling, 45 J., Kastellgasse Nr. 12, Miliar-Tuberkulose.
Im Civilspitale. Am 29. August. Josef Grobat, Tagelöhners-Sohn, 2 J., Lungenentzündung. — Georg Beltin, Restaurateur, 58 J., Lungenentzündung. — Lorenz Pirnat, Tagelöhner, 29 J., chron. Lungentuberkulose. — Ursula Zupan, Inwohnerin, 70 J., Marasmus senilis. — Am 30. August. Anton Provat, Inwohner, 65 J., Gehirnödeme. — Valentin Bogacär, Bäckergehilfe, 58 J., Gehirnhautentzündung. — Katharina Kern, Tagelöhnerin, 50 J., Herzfehler. — Am 31. August. Marjana Bisjak, Magd, 28 J., (Polanastrale), Blutzerschung. — Am 1. September. Anna Jezersel, Magd, 52 J., Lebertrebs. — Anton Soigel, Inwohners-Sohn, 3 J., Wasser-sucht. — Am 4. September. Agnes Pribar, Wagners-Gattin, chron. Lungentuberkulose.

Witterungsbulletin aus Laibach.

| September | Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt | Thermometer nach Celsius | | | Niederschlag in Millimetern | Witterungs-Charakter |
|-----------|---|--------------------------|---------------|---------|-----------------------------|---|
| | | Tagesmittel | Tages-Maximum | Minimum | | |
| 1 | 737.9 | +13.4 | +17.0 | +9.0 | 0.0 | Morgennebel, dann bewölkt, Abends heiter. |
| 2 | 740.0 | +14.3 | +19.0 | +9.0 | 0.0 | Nebel, tagsüber ziemlich heiter. |
| 3 | 739.8 | +16.0 | +22.0 | +9.5 | 0.0 | Nebel, wolkenloser Tag. |
| 4 | 738.2 | +18.3 | +23.0 | +11.3 | 0.0 | Nebel, heiterer Tag, Nachts warm. |
| 5 | 738.2 | +18.6 | +23.3 | +14.8 | 0.0 | Nebel, milde Witterung anhaltend. |
| 6 | 737.0 | +19.2 | +23.3 | +11.5 | 0.0 | Nebel, milde Witterung anhaltend. |

Eingesendet.

Für Gichtleidende.

Herrn **Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Kornenburg.**
In Folge eines heftigen Rheumatismus hatte ich in den Armen große Schmerzen, welche mich an jeder freien Bewegung hinderten und mich bestimmten, mit Ihrem Gichtfluid Versuche anzustellen. Schon nach der sechsten Einreibung war der Schmerz verschwunden und ich empfand an der Stelle desselben einen leichten Druck, der auch gewichen war, als ich die halbe Flasche verbraucht hatte.
Unter der vollsten Anerkennung Ihres bewährten Gichtfluids sage ich Ihnen meinen Dank, und bleibt Ihr Gichtfluid von nun an in meiner Familie als Hausmittel, welchem ich volles Vertrauen schenke.
Ergebenster
Friedrich Heyszl,
Bahnebeamter.

Steyer, November 1880.
Zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepot: **Kreisapotheke in Kornenburg.** (841)

(Schweizer Pillen.) Warum sich das Dasein verbittern und Schmerzen ertragen durch Verstopfung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, wenn man sich von diesen Plagen so leicht und gründlich durch den Gebrauch der Mich. Brandt'schen Schweizer Pillen befreien kann? Diese Pillen sind in allen Apotheken zu haben; in Laibach bei Herrn Apotheker **Wilhelm Mayr**, à Dose 70 kr., welche für einen ganzen Monat hinreicht. (885)

An der mit Oeffentlichkeitsrecht ausgestatteten

Volks-Schule

der

evangelischen Gemeinde Laibach

mit 4 Jahrgängen für Knaben und 6 Jahrgängen für Mädchen beginnt der Unterricht am 16. September.

Die Unterrichtssprache ist die deutsche. Der katholische Religions-Unterricht wird von einem Herrn Katecheten erteilt. Für tüchtigen Unterricht in weiblichen Handarbeiten ist durch zwei Lehrerinnen gesorgt, ebenso für gründlichen Unterricht in der slovenischen, sowie in der französischen Sprache Vorsorge getroffen.

Anmeldungen von Schülern werden am 13., 14. und 15. d. M. Früh von 10 bis 12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen und Auskünfte bereitwillig erteilt durch den Schulleiter

E. Frühwirth.

Nähmaschinen
 aller Systeme:
 Singer, Wheeler & Wilson,
 Howe, Cylinder- und Handnähmaschinen,
M. Bollmann,
 I., Rothenthurmstraße 33,
 die erste und älteste Firma in dieser Branche
 gegründet 1861.

Ausführliche illustrierte Preislisten werden gratis zugesandt.
 (854) 10-4
 Gebrauchte Maschinen reparirt oder umgetauscht.

In der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem
 Öffentlichkeitsrechte autorisirten

**Lehr- u. Erziehungsanstalt für
 Mädchen nebst Kindergärten**
 der
Victorine und Gabriele Rehn
 in Laibach
 beginnt der 1. Semester des Schuljahres 1882/83
 mit 15. September.

Das Nähere enthalten die Programme, welche auf Verlangen
 sogleich eingesendet werden.
 Mündliche Auskunft erteilt die Vorlesung täglich von 10 bis
 12 Uhr Vormittags in Laibach, Serrengasse Nr. 14 (Fürstent-
 hof), 1. Stod. (869) 4-4

**Der „Augenblicks-
 Drucker“**

(D. R.-P. No. 14120 - K. K. österr. Priv.; Silb. Preismed. und
 Diplom)
 ist der einzige patentirte Copir-Apparat mittelst Buchdruckfarbe.
 Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbe-
 schränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) un-
 vergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Welt-
 postverein Vortovergünstigung als Drucksachen haben.
 Der „Augenblicks-Drucker“ läßt alle bisherigen Copir-Appa-
 rate: Hektos, Autos, Polygraphen u. weit hinter sich, erreicht die auto-
 graph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfach-
 heit und Billigkeit.
 Apparate mit 2 Druckflächen: Nr. 1 25/32 cm. = W. 15.—, Nr. 2
 28/40 cm. = W. 20.—, Nr. 3 40/50 cm. = W. 30.—
 Prospekte, Zeugnisse, Urtheile der Presse u. Original-
 Abzüge sofort gratis und frei. (858) 20-6
 Bittau, in Sachsen. **Steuer & Dammann.**
 NB. Patente für England, Frankreich u. veräußlich.

**Neue praktische Erfindung!!
 Krägen u. Manschetten
 aus Kautschuk**

kleiden elegant, behalten dauernd ihre Weiße und Fagon, leiden
 weder durch Schweiß noch durch Temperatur, ersparen das
 Waschen. 1 Krage 65 kr., 1 Paar Manschetten
 1 fl. 30 kr. bei

C. Karinger,
 Laibach. (888) 3-2

**Spezial-Transportab. Obdarrer
 „Schönle“**
 präcise, leicht, un-
 übertröfene Lei-
 stungsfähigkeit bei
 50 Pers. Zeit u. 70
 Pers. Brennmat-
 rial-Ersparnis ge-
 gegen andereartige
 Apparate, alle all-
 aufstellbar, zum
 Dören (Eröden)
 von 2 Dn. röhren, Fleisch (Bische),
 Conserve, Getreide, überbaut in
 vielseitigster Verwendung
 erprobt, liefert die k. k. priv. Waschi-
 nen-Fabrik von Krauss & Co. in
 Wien (Währing). — Prospekte gratis
 und franco. 881

Bandwurm mit Kopf,
 Spul- und Madenwürmer, sowie deren Brut entfernt ohne Vor- oder Hungereur
 vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener unübertrefflich bewährter Methode
 (brieflich!) (brieflich!)

Rich. Mohrmann, Nossen in Sachsen.
 Zeitdauer der Cur 2 Stunden, ohne Berufsstörung. Das Cur-honorar einschli.
 der Mittel beträgt 6 fl. = 10 Mk. Einfindung oder Postnachnahme. Bei Ein-
 findung des Betrages erfolgt die Zufendung nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei.
 Bitte um Angabe des Alters und Kräftezustandes. Tausende von Attesten aus Oesterreich
 und Deutschland. — Prospect gratis — franco. (704) 3-9

Der 49. Lehr-Curs
 an der
**Handelslehr- u. Erzie-
 hungs-Anstalt**
 zu Laibach
 beginnt mit 1. October. I. S.
Ferdinand Mahr,
 Director.
 (870)

Dr. Behr's Nerven-Extract
 bewährt sich seit vielen Jahren bei Nerven-
 Krankheiten; insbesondere gegen Epilepsie,
 Rückenmarkschmerzen, Schwäche der
 Geschlechtsorgane, Pollutionen und Ge-
 dächtnisschwäche, ferner bei nervösem
 Kopfschmerz, Ohrensausen, rheumatis-
 schen Gesicht- und Gelenkschmerzen.
 Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur
 äußerlich angewendet. — Preis eines Gläs-
 chens mit genauer Gebrauchsanweisung 70 kr.
 Stets vorrätig im
**Haupt-Depôt: Gloggnitz, Niederösterr.,
 in Julius Bittner's Apotheke.**
 Depôt für Krain bei Herrn J. Svoboda, Laibach;
 ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich-
 Ungarns.
 NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Pu-
 blikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren
 Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führe. (867) 10-2

UHREN!
 Die besten Uhren am billigsten in dem
 bestrenommirten Uhrenlager
P. SZEBLEWZKI, Uhrmacher,
 Wien, Goldschmiedgasse Nr. 7,
 nächst dem Stefansplatz.
 Neelle Garantie. Größte Auswahl gut regulirter Genfer
 Taschenuhren, vom k. k. Pünktungsamte erprobt.
 Silberne Cylinder-Uhren fl. 9, 10, 13
 Silberne Remontoir-Uhren, massiv fl. 14, 15, 18
 Silberne Remontoir-Uhren mit Doppeldeckel fl. 18, 24, 30
 Goldene Damen-Uhren fl. 20, 24, 30
 Goldene Damen-Remontoir-Uhren fl. 25, 30, 35
 Gold-Damen-Remont.-Uhren mit Doppeldeckel fl. 35, 40, 50
 Goldene Remontoir-Uhren fl. 35, 40, 45
 Gold. Remontoir-Uhren mit Doppeldeckel fl. 45, 55, 65
 Bestellungen werden sofort per Postnachnahme aus-
 geführt, Nichtconvenirendes umgetauscht, Uhren in Tausch
 8-6 genommen. Atelier für Reparaturen. (835)

D. C. M. Faber
PURITAS k. k. priv.
 Mundseife
 von Dr. C. M. Faber
 Leibzahnarzt wld. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. von Mexico etc.
 Das einzige jemals mit einer Weltausstellungs-Preismedaille
 (London 1862 — Paris 1878) ausgezeichnete, weil wirksamste und
 delicateste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes und der
 Zähne.
 Depôts in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der
 österr.-ung. Monarchie und des Auslandes. — Directe Bestellungen von
 mindestens 3 Dosen à 1 fl. Oe. W. werden überallhin portofre
 effectuirt vom eigenen
**Versandt-Depôt (805) 16-13
 in Wien, I., Postgasse 22.**

**Schnelle und sichere Hilfe für
 Magenleiden und ihre Folgen.**
Die Erhaltung der Gesundheit
 beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beför-
 derung einer guten Verdauung, denn diese ist die
 Grundbedingung der Gesundheit und des körper-
 lichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbe-
 währte Hausmittel, die Verdauung zu regeln,
 eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbe-
 nen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu
 entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte
 und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.
 Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-
 kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz unverläß-
 lich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei
 Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen,
 Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magen-
 krampf, Ueberladung des Magens mit Speisen,
 Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden,
 Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie
 und Melancholie (in Folge von Verdauungsstö-
 rungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit
 der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines
 Blut und dem Kranken Körper wird seine frühere
 Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser
 seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein siche-
 res und bewährtes Volks-Hausmittel geworden
 und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.
Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.
 Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht
 bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften
 gegen Nachnahme des Betrages nach allen Rich-
 tungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.
 Ich habe im October 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebens-
 balsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an
 Magenkrampf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu
 machen. Nach einer Zeit von 8-14 Tagen hat sich dieses Leiden,
 Gott sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher mir 4 Flaschen
 zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben;
 ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.
 Achtungsvoll ergebent
 Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung.
 Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen,
 ersuche die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrück-
 lich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus B. Fragner's
 Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die
 Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen
 Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht aus-
 drücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine
 beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

**Echt ist
 Dr. Rosa's Lebensbalsam**
 zu beziehen nur im Hauptdepôt des Erzeugers B. Fragner,
 Apotheke „am schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spor-
 nergasse 205-III.
Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Jul. v. Trnkocah, Apotheker;
Wilt. Mahr, Apotheker; **Krainburg:** Karl
 Savnik, Apotheker; **Rudolfswert:** Dom.
 Rizzoli, Apotheker; **Stein:** Josef Wöckel,
 Apotheker.
 Sämmtliche Apotheken und größere Material-
 handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depôts
 dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausalbe,
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung
 aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
 Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der
 Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen
 Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen,
 Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwü-
 ren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe;
 bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten;
 bei Fettgewächsen, beim Ueberleide; bei rheumatischen und
 gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzün-
 dungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Versta-
 ndungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen
 und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und
 flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich
 der Insecten; bei allen Schäden, eiternden Wunden; Krebs-
 geschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochen-
 haut u. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen,
 Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es
 aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür
 in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezoogen und geheilt. In
 Dosen à 25 und 35 fr.
Gehörbalsam.
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläß-
 lichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und
 zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.
 1 Fläschchen 1 fl. 5. W. (748) 15-8

Die Vertretung

der

Original-Howe-, Singer- und Wheeler-Wilson-Nähmaschinen

ist seit Jahren für ganz Krain **einzig und allein nur in meinen Händen** und sind diese Maschinen stets in größter Auswahl auf Lager und werden wie immer auf Wunsch auch auf Ratenzahlungen unter 5jähriger Garantie abgegeben. — Für Auswärts nehmen meine Reisenden Aufträge entgegen und ertheilen dort auch zugleich den muentgeltlichen Unterricht. — In **Cylinder-Maschinen** führe ich nur Specialitäten zu ebenfalls sehr billigen Preisen.

Das Reinigen der Nähmaschinen, sowie deren Reparaturen werden schnellstens, dauerhaft und billigt besorgt.

Franz Detter,

Laibach, Hauptplatz 168.

NB. Seide, Zwirne, Schaf-, Baum-Strickwolle, Nähmaschinen-Nadeln, Oele und Apparate stets in größter Auswahl vorhanden und billiger als sonst überall, daher um sehr zahlreichen Zuspruch ich bitte.

(889) 3-2

Hochachtungsvoll **Obiger.**

Die höhere Töchter Schule in Klagenfurt

eröffnet das nächste Schuljahr am 1. October l. J.

Zur Aufnahme ist das zurückgelegte 14. Lebensjahr oder die Erreichung desselben im nächsten Halbjahre und die Absolvierung einer achtelassigen Volksschule oder Bürgerschule erforderlich. — Aufnahmebewerberinnen, welche der letzteren Bedingung nicht entsprechen, können auf Grund einer Aufnahmeprüfung aufgenommen werden. Zur Aufnahme in eine höhere Classe ist ein entsprechendes Alter und der legale Nachweis hinreichender Kenntnisse erforderlich.

Die definitive Aufnahme findet vom 12. bis 30. September in der Lehrer-Bildungsanstalt statt. Vorläufige Anmeldungen sind an den Director der Schule zu adressiren.

Der Unterricht wird nur **Vormittags** und ungefähr in dem Ausmaße wie an den Unterclassen der Mittelschulen und an Lehrerinnen-Bildungsanstalten, jedoch mit steter Rücksicht auf die Eigenart des weiblichen Geschlechtes ertheilt. Dabei soll auch auf die **beabsichtigte besondere Laufbahn** (Lehrerin, Erziehlerin, Kindergärtnerin) der einzelnen Schülerinnen Bedacht genommen werden. — Für die **Handarbeiten** besteht ein Elitekurs an der Mädchen-Arbeitschule.

Das **Schulgeld** beträgt 6 fl. monatlich. — **Gesuche um ganze oder halbe Freiplätze** sind, in üblicher Weise belegt, an den „Verwaltungsrath der höheren Töchter Schule in Klagenfurt“ zu stilisiren und bei der Direction der Schule bis längstens **15. September** einzuzureichen.

Auskünfte, insbesondere auch betreffs verlässlicher Pensionen, ertheilt der Director. — Klagenfurt, 5. August 1882.

(891) 3-2

Der Director: **Josef Palla**, t. l. Professor.

A. Hartleben's Illustrirte Führer.

- Illustrirter Führer durch Wien und Umgebungen. 2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — Illustr. Führer auf der Donau. 2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — Illustr. Führer durch die Karpathen. (Hohe Tatra.) 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch hundert Luft-Curorte. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Glockner-Führer. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Ungarn und seine Nebenländer. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch das Pustertal und die Dolomiten. 3 fl. = 5 M. 40 Pf. — Illustr. Führer durch Budapest und Umgebungen. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch die Ostkarpathen und Galizien, Bukowina, Rumänien. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Triest und Umgebungen, dann Görz, Pola, Triume, Venedig. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich. 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

— Sämmtlich neu erschienen, in Bändchen-Einband und mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. — A. Hartleben's Verlag in Wien. — In allen Buchhandlungen vorräthig. — Man verlange ausdrücklich (881) 10-4

A. Hartleben's Illustrirte Führer.

Druck von Leykam-Josefsthäl in Graz.

Niederlage

von

F. Wertheim'schen Cassen

zu Fabrikspreisen bei

Franz Detter,

Laibach, Hauptplatz 168.

(890) 3-2

2000 der berühmtesten Merzeteatrestirten und verordneten

Dr. Popp's Zahnmittel als die best existirenden zur Gesunderhaltung der Zähne und des Mundes.

Zahlreiche Medail-
len ver-
der ersten schiedener
med. Auto- Ausstel-
ritäten lungen.
Dr. Popp's Zahnmittel wurden neuerdings im Wiener K. k. allgemeinen Krankenbau durch Prof. Dr. Drasehe in Anwendung gebracht und als vorzüglich befunden.

Durch **30 Jahre** erprobtes **Anatherin-Mundwasser**

von **Dr. J. G. Popp.**

K. k. Hof-Zahn-
arzt in Wien.
I. Wagner-
gasse 2.

Radical-Heil-
mittel für jeden
Zahnweh, so
auch jeder
Krankheit der
Mundhöhle u.
des Zahnfleisches. Bewährtes
Gurgelwasser bei Chron. Hals-
leiden. 1 große Flasche zu
fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1
und 1 kleine zu 50 Fr.

**Popp's vegetabil. Zahn-
pulver** macht nach kurzem
Gebrauche blendend weiße
Zähne, ohne dieselben zu
schädigen. Preis pr. Schach-
tel 63 fr.

**Popp's Anatherin-Zahn-
pasta** in Glasbollen zu
fl. 1.22, bewährtes Zahn-
reinigungsmittel.

**Popp's arom. Zahn-
pasta**, das vorzüglichste Mittel für
Pflege und Erhaltung der
Mundhöhle und Zähne, per
Stück 35 fr.

Popp's Zahn-Plombe,
praktisches und sicheres
Mittel zum Selbstvollbringen
höherer Zähne. Preis pr.
Stück 2.10.

Popp's Kräuter-Seife, das
beste und sicherste Mittel, um
Frostbeulen,

Hautirunden, Flechten,
Hautkrankheiten u. Unrein-
heiten jeder Art vorzubeugen
oder zu beseitigen und dem
Feint Glanz und Frische zu
verleihen. Preis 30 fr.

Das P. T. Publikum wird
gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-
Zahnarzt Popp's Präparate
zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit meiner
Schutzmarke versehen sind. —
Depots befinden sich in Laib-
ach bei G. Karinger, J. Srobooda, Julius v. Fentogch,
G. Birsich, G. Piccoli, Apo-
theker; Vajo Venidic, A.
Pfeiler, Galanteriewaaren-
handlungen; Ed. Mahr, Paris-
fumeur; G. Sahnit, Geb.
Kräuter, in Adelsberg;
F. Kupferschmid, Apotheker;
Gurkfeld; R. Bömches, Ap.;
Idria; J. Warts, Apotheker;
Krainburg; G. Schmitt,
Kroth; Rudolfswert; G.
Nizzoli, Apotheker, sowie in
sämmlichen Apotheken und
Galanteriewaaren-Handlun-
gen Krains. (762) 20-14

Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarfärber C. S. Tannert neuerdachte Präservativ für Kahlköpfe, wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Fasern vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verliert oder bei und nach hiesigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden oder zum Theile schon verloren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines Kahlkopfes entwickelt sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schütterten Haaren oder wo dieselben stark ausgehen, ist bloß ein 3-4monatlicher Gebrauch notwendig, um einen dichten und feinen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in solch seiner colossalen Wirkungskraft sich einen Welttruf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, so ist die Anschaffung dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird daselbe kostenfrei in's Haus gestellt. (751) 10-8

Tannert's
Haar-Retter - Hauptdepot:
Wien, Fünfhans, Turnergasse 7.

Warnung! Im Interesse des P. T. Publikums mache ich aufmerksam, daß der Gebrauch feinstoffhaltiger Haarwuchsmittel für den Haarbesitzer absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.



Wer sich einen solchen neuerfindenden Wohl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich, auch wenn er nur ein Zimmer zu seiner Disposition hat, ohne jede Wasserleitung oder sonstige besondere Einrichtung mit 5 Kubeln Wasser und 5 Kr. Kohlen ein warmes oder kaltes Bad ohne alle Umstände bereiten. Vor den Sitzschalen haben die Wohl'schen Badestühle das voraus, daß der ganze Körper von den Fußsohlen bis zum Hals im Wasser ist, vor der bisher üblichen Badewannen, daß sie nur ein Drittel des Wasser und des Raumes einnehmen, leicht transportabel und billig sind. Preise mit Ofen, Ablababn, Verlängerungsrohr und Emballage: ladirt fl. 31.50, blank fl. 26.50, ohne Ofen mit Ablababn und Emballage, ladirt fl. 26.—, blank fl. 22.—. Die sämmtlichen Transportkosten bis **Laibach** betragen 3 fl. Die Badestühle sind vom stärksten 14er Zink, haben zwei mit Zink überzogene Holzböden und wird jede Garantie dafür geleistet. Die genauen Adressen der bisherigen circa 1500 Abnehmer werden nach Wunsch eingesandt. Bei Orbes sind 20% per Postanweisung einzusenden, Rest Nachnahme.

L. Weyl, k. k. Privil.-Inh. Special-Geschäft für Zimmer-, Bade- und Douche-Apparate, Stadt-Niederlage: Wien, I., Karntnerung 17, Comptoir und Fabrik: Wien, III., Landstraße, Hauptstraße 109.

Die Herren Officiere, Beamte und Aerzte erhalten besonderer Zahlungserleichterungen. — Ausführliche Illustrirte Preis-courante gratis und franco. (850) 10-3

Eingefandt.

Nachdem ich seit einigen Monaten Ihr Mittel nicht mehr habe anwenden dürfen und mich somit durch Ihre Kur von meinem dreijährigen

Magenleiden

erlöst fühle, sage ich Herrn Popp in Heide für die mir erwiesene Hilfe meinen innigsten Dank.

Ignaz Eisele, t. l. Gerichtsdiener.

Auffig a. d. Elbe (Böhmen), 10./1. 80.

Die Echtheit dieser Unterschrift wird bestätigt

Lenhart, t. l. Bezirksrichter.

Nicht nur Magenleidenden, sondern auch jedem gefunden Menschen ist das Werk „Magen- und Darmkatarrh“ zur Belehrung dringend zu empfehlen. Dasselbe versendet auf Wunsch franco und gratis **F. S. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein). (781) 8-3

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.